

so finden noch
den Kriegen ge-
gründet. Es haben
er Polizei zur
in das Heer
Ernst der Lage
recht. Sie hat,
Jugend durch
eine Proteste
schoben worden.
Burgfrieden ge-
schlossen im Kampf gegen
die Volkshaus
der feststellte
das Bräut-
habe. Zug-
Wahrung der
schlachten Bar-
f. Man kann
verloren. Die
er Agita-
oben. Dazu hat
wohl im Norden
die von der
liegen.
tia" meldet aus
sicht von Hall
wurde. Sie an
Kaufmanns
Rabbiner zum
politis.
alten?
gung der neuen
gegründeten Kom-
unwartet und
in der näch-
das Gerüchte
Der Minister,
Apfel, schon seit
t, hat jedenfalls
die Erregung
unterbrochen wer-
bis in die Spä-
in Ventin steht
den Versuch,
Abgang zu ver-
Landes und
den Grundlag der
lanc alt an-
position ist die
reits schaukelte
sokob eine Spol-
te. In der Er-
ulfrizentien sol-
bei der gegen-
reiten zu wollen.
in, daß auch bei
in das Parla-
schlossen sei. Es
ner dieselbe Auf-
trah, einem mora-
troph auswirkt.
Durch den Kampf
Anjeras.
schichtagentur aus
über die Anjeras-
und Affasor Re-
genommen wurde,
aus Bohonne,
angenommen Freitag
aufzufolge sich
n au fange-
entsprechende of-
der vom gleichen
herborgeht, das
wohl die meisten
den Jahrzehnten
in diese Stille
schmerzhaft brachte
den - Solge-
spitze zusammen-
waren - an
letzen und etwas
recht primitiver
unserer schön
den.

Spanien daran habe, Melilla, Ceuta und Sarsch zu behaupten, hätten in gewissen Kreisen, die doch aussagen, daß die Dinge in Marokko eine ungünstige Wendung nähmen, eine gewisse Bedeutung hervorgerufen. Man erinnert an die Forderung des Krim, die Spanier dürften nur Ceuta und Melilla behalten und müßten das übrige marokkanische Gebiet aufgeben und an die Neuherung Primo de Rivera, er werde wohl im Januar 1925 el Krim an Händen und Füßen gebunden in Tetuan gefangen haben.

Paris, 22. Dez. In Paris erscheint seit gestern eine spanische Zeitung, die ihren Kampf gegen die Politik des Direktoriums richtet und revolutionären Charakter zeigt. Sie hat als Mitarbeiter Prof. Umanu und den Schriftsteller Blasco Ibanez.

Ägypten.

Massenabschiede englischer Beamten von Ägypten.
TU. London, 22. Dez. Von den in ägyptischem Staatsdienst befindlichen englischen Beamten hat ein großer Teil von der unter dem Abkommen vom 13. November ausgetauschten Ägypten, am 1. April 1925 ihren Abschied zu nehmen, Gebrauch gemacht. Um meisten betroffen werden durch diesen „allgemeinen Exodus“ die technischen Bediensteten und die Polizei. Die ägyptischen Bediensteten sind darüber sehr in Unruhe. Es werden den Beamten verschiedene Vorschläge für den Fall ihres weiteren Verbleibens im Dienst gemacht. Die ägyptischen Abgeordneten fordern erneute Eröffnung des Parlaments.

TU. Paris, 22. Dez. Nach einer Habasmessung aus Kairo haben die Senatoren und Abgeordneten eine neue Petition abgefaßt, in der sie auf der sofortigen Eröffnung des Parlaments bestehen.

Kairo, 21. Dez. Der Studentenfürer Hilmi Ghabar, der im Zusammenhang mit der Untersuchung wegen der Ermordung des Sirdar von der Polizei gefaßt wurde, hat sich dem Staatsanwalt freiwillig gestellt.

Die Auflösung des ägyptischen Parlaments beschlossen.
w. Kairo, 22. Dez. Keiner erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß das Kabinett einmütig beschlossen habe, das Parlament aufzulösen. Man erwartet, daß darüber ein königliches Dekret veröffentlicht wird.

Aus dem Landkreis Bochum.

at. Querenburg, 22. Dez. Die Sieblungs- hauer an der Otto-Straße sind, wie wir hören, noch nicht fertiggestellt. Während bei einem Hause erst mit dem 2. Stockwerk begonnen ist, steht das andere Haus noch im Rohbau. Da jetzt im Wege der Anleihe die erforderlichen Mittel beschafft sind, erscheint allerdings die Fertigstellung dieser Häuser gesichert.

Weitmar, 22. Dez. Ein Weihnachtsfest für die Bedürftigen. In den letzten Gemeinderatsitzungen ist immer wieder die Not der Erwerbslosen, Klein- und Sozialrentner sowie der Armen der Gemeinde besprochen worden und immer wieder trat die finanzielle Schmach der Gemeinde hervor. Man wollte den Bedürftigen der Gemeinde Weitmar ein festes Weihnachtsfest bereiten, doch fand man keinen Weg, Mittel für diesen Zweck aufzubringen. Da beschloß die Gewerbetreibenden der Gemeinde Weitmar eine Spendenaktion. Die Wirtschaftliche Vereinigung Weitmar als Gesamtsammlung für Kaufmannschaft und Handwerk im Umkreis der Weitmar sammelte unter den Gewerbetreibenden Waren aller Art, um eine Weihnachtsfeier der Bedürftigen zu veranstalten. Trotzdem die Kaufleute und Handwerker bereits ihre Kräfte überbunden hatten durch die Abnahme der alljährlich über umlaufenden Aktien für Wohlfahrtvereine, war der Erfolg der von der Wirtschaftlichen Vereinigung eingeleiteten Sammlung ein hervorragender. Mit Rücksicht auf den Zweck der Sache hatten die Gewerbetreibenden geteilt. Wahrscheinlich ein gutes Zeichen von dem in der Wirtschaftlichen Vereinigung herrschenden Corpsgeist und Gemeinsinn! So konnten am Sonntag nachmittags 4 Uhr im Saale der Wirtschaft Lehmann an der Hattlingerstraße 300 bedürftige Familien versorgt werden. Neben 20 Zentner Mehl, 6 Zentner Süßfrüchte, eine Unmenge anderer Lebensmittel, Bekleidungsstücke, Haushaltungsgegenstände, gelangten zur Verteilung. Die Verteilung fand in feierlicher Form statt. Sie wurde umrahmt von Musik- und Gesangsvorträgen von Fr. N. S. und Spieler und dem Gesangsverein „Sangeslust“. In seiner Ansprache begrüßte der Geschäftsführer der Wirtschaftlichen Vereinigung Eggert die Erschienenen. Amm. Rahmann sowie die erschienenen Vertreter des Gemeinderats und legte seinen Ausführungen das Weihnachtswort „Friede auf Erden“ zu Grunde. Nicht Unruhe kann uns helfen, nur treues Zusammenhalten macht uns, die Gemeinde und unser Vaterland wieder gesund. Nur Gemeinnut und kein Egoismus kann uns aus dieser Zeit der Not herausführen. Stand und Beruf, Religion und Politik dürfen uns nicht trennen, sondern einigen. Dann werden wir auch einer besseren Zeit entgegengehen. Ammann Rahmann sprach Namens der Gemeinde der Wirtschaftlichen Vereinigung den Dank aus. In seinen weiteren Ausführungen wies er auf die große Not der Bedürftigen hin und bedauerte lebhaft, daß mit Rücksicht auf die schlechte finanzielle Lage der Gemeinde nicht noch mehr für die Bedürftigen getan werden konnte. Er sprach die Hoffnung aus, daß bald wieder eine bessere Zeit anbrechen würde, die dann wieder von selbst der Not ein Ende bereiten würde. Der Saal war überfüllt, so daß die Verteilung selbst längere Zeit im Anspruch nahm, zumal die Bescheidene Schwermühen hatten, die vielen Duten und Pakete unterzubringen. Man hörte nur eine Stimme des Lobes darüber, daß man von der Fülle der übergebenen Sachen angenehm überrascht war. Am Anschluß an die Verteilung fand dann eine Verlosung vieler prächtiger

Zusammenlegung der Amtsbank und der Bochumer Stadtbank.

Gründung einer Kommunalbank A.-G. Bochum.

Bochum, 22. Dez.
Die schon seit 12 Jahren schwebende Frage der Vereinigung der Amtsbank und der Stadtbank (Bankabteilung der Städtischen Sparkasse) hat heute mit der Gründung der Kommunalbank A.-G. Bochum eine Lösung gefunden, die nicht nur in den engeren Kreisen der beteiligten Gemeinden Befriedigung werden dürfte.

Die neue Kommunalbank A. G. wird am 1. Januar 1925 an die Stelle der bisher hier bestehenden öffentlichen Banken treten, an die Stelle also der Stadtbank (Bankabteilung der Städtischen Sparkasse) und an die Stelle der Amtsbank. Diese beiden letztgenannten Banken stellen am 31. Dezember d. J. ihre Tätigkeit ein, es werden aber natürlich die laufenden Geschäfte erledigt. Die neue Kommunalbank A. G. wird über ein

Aktienkapital von 1 Million Mark

verfügen. Sie gibt 1000 Aktien zu je 1000 M. aus. Von diesen Aktien entfallen 500 auf die Stadt Bochum, von den übrigen 100 auf den Landkreis Bochum, 100 auf die Gemeinde Weitmar, 50 auf die Gemeinde Sordel, 40 auf Kiemle, 10 auf Bergen, 50 auf Altenbochum, 30 auf Laer, 20 auf Querenburg, 70 auf Gerthe, 30 auf Harpen.

Die Bank ist nicht, wie schon in der Ueberschrift angedeutet ist, eine Neugründung, sondern eine Zusammenlegung zweier bereits vorhandenen Banken. Die neue Kommunalbank A. G. baut selbstverständlich auf den bisher schon vorhandenen Kräften der Bankabteilung der Städtischen Sparkasse (Stadtbank) und der Amtsbank auf. Es werden also zwei lebensfähige Bankunternehmungen eines einheitlichen Wirtschaftsbereiches zusammengelegt. Der ganze Verwaltungsapparat dieser beiden Banken wird vereinfacht und damit billiger. Das gesamte öffentliche Kreditwesen gewinnt eine größere Uebersichtlichkeit, weil es nur noch von einer Stelle aus geleitet wird. Ganz besonders wichtig ist dabei für die Allgemeinheit, daß künftig auch die öffentliche Kreditgewährung in Bochum nach einheitlichen Grundätzen gehandhabt wird.

Insbesondere wird die Kommunalbank A. G. auf die Bankpolitik einen nicht unerheblichen Einfluß ausüben können. Von Bedeutung ist dabei vor allem, daß diese

Haushaltungsgegenstände statt, die vielen Beisatz fand. Bevor man sich trennte, bekamen die Großmütter und Großväter noch zur Stärkung eine Flasche Scharlachberg, die Männer noch Tabak, Zigarren und Zigaretten. Nicht nur der Weihnachtsbaum verbreitete hellen Glanz, nein, auch die Augen der Beschenkten und der Kinder strahlten in besserer Freude. War ihnen doch die Sorge ums tägliche Brot für die Festtage genommen und hatte ihnen der Weihnachtsmann Gaben gebracht, die in der heutigen Notzeit ganz besonders unentbehrlich sind. Den Gewerbetreibenden muß aber besonders gedankt werden für den an den Tag gelegten Opfergeist.

Weitmar, 22. Dez. Der Reichsverband Deutscher Kriegsbefehlshaber und -Hilfskräfte, Ortsgruppe Weitmar, teilt uns mit: Durch die freiwilligen Gaben der hiesigen Geschäfte, besonders des Mühlenbesizers Herrn B. o. o. f. der alljährlich uns durch reichliche Gaben unterstützt, war es uns möglich, auch in diesem Jahre mit unseren Kindern eine Weihnachtsfeier zu feiern. Allen Gönnern sei hiermit nochmals herzlichster Dank ausgesprochen.

ag. Langendree, 22. Dez. Beim Spielen mit einem Ringgewehr wurde hier ein etwa 70jähriger Junge am Auge schwer verletzt. Die Ueberweisung ins Krankenhaus mußte sofort geschehen. — **Brand.** In der Wälschische des Landwirts D. brach Feuer aus. Eine Frau, die gerade Milch holen wollte, bemerkte den Brand und alarmierte den Hof. Sofort angelieferte Löscharbeiten waren von Erfolg. Die Feuerwehre wurde nicht gerufen.

de. Verne, 22. Dez. Ausbrecher. Der Arbeiter E. aus der Wälschstraße, der im vorigen Jahre wegen Landfriedensbruchs mit Zuchthaus bestraft wurde und seine Strafe jetzt antreten mußte, brach aus dem Gefängnis aus, konnte jedoch in Mülheim wieder festgenommen und dort im Gerichtsgefängnis vorläufig untergebracht werden. Aber auch hier hielt er es nicht lange aus. Als er im Gefängnishof ausgeführt wurde, benutzte er einen günstigen Augenblick, um mit noch einem andern Gefangenen die Mauer zu übersteigen und auf diese Weise zu entkommen.

Die Essener Eisenertragsgedie.

Der Bochumer Täter den Folgen seiner Verletzungen erlegen

Essen, 22. Dez. Zu der blutigen Eisenertragsgedie in dem Hause Kurzestraße 8 erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Schreckenstag sind zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein in dem genannten Hause wohnhaftes Mädchen hatte früher längere Zeit hindurch Beziehungen zu dem Reisenden Wilhelm Vorogöbmer, wohnhaft in Bochum, unterhalten. Sie hatte das Liebesverhältnis jedoch in der Zwischenzeit gelöst und sich mit dem Klaviermacher Josef W. u. g. e. r. t. aus Essen eingelassen. Am Samstag nachmittags wollte der jetzige Wohnhauer zu Besuch bei dem Mädchen. Ein Zufall wollte es, daß das Mädchen auch den Besuch des Vorogöbmer erhielt, während der Nebenbuhler noch anwesend war. Vorogöbmer wurde bei dem Anblick seines Rivalen von Eifersucht gepackt. Er zog plötzlich eine Pistole und legte auf das Mädchen an, in der Absicht, es zu er-

Letzte Drahtmeldungen.

Der Bericht der Kontrollkommission.

v. Paris, 22. Dez. In der heutigen Sitzung der Interalliierten Militärkommission wurde der Bericht der Militärkommission in Berlin besprochen. Es wurde ein Bericht verfaßt, der der Vollstreckungskommission zugestellt werden soll.

Die Agence Havas fügt daran die Bemerkung, es scheine nach allen Umständen, die sie eingeholt habe, daß sich aus dem Bericht ergebe, daß Deutschland noch nicht völlig alle Entwaffnungsbedingungen des Vertrages erfüllt habe.

v. London, 22. Dez. „Associated Press“ berichtet: In britischen diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß die einzige Erwägung, die für den Beschluß der Alliierten über den Termin der Räumung des Ruhrgebiets ins Gewicht fällt, der Bericht der Interalliierten Kontrollkommission sein werde.

Nachlässige Tötung.

v. Düsseldorf, 22. Dez. Durch die Unvorsichtigkeit eines Polizeibeamten mit einem Revolver, wobei sich ein Schuß löste, wurde eine hiesige Einwohnerin in den Kopf getroffen und sofort getötet. Der Beamte wurde in Schutzhaft genommen. Die Geleite hinterläßt zwei Kinder.

Ehrungen für Christian Hoff.

TU. Hagen, 22. Dez. Dem Maler Prof. Christian Hoff wurde anlässlich seines heutigen 75. Geburtstages von der Stadt Hagen das Ehrenbürgerrecht verliehen. Seine Heimatsuniversität Kiel ernannte ihn zum Ehren doktor.

Auszeichnung des Oberbürgermeisters von Hannover.

TU. Hannover, 22. Dez. Der Posten des Oberbürgermeisters von Hannover ist nunmehr ausgeschrieben worden.

4 Kinder beim Eislauf ertrunken.

v. Stuttgart, 22. Dez. In Heisterhofen (Oberamt Ulmungen) sind gestern beim Schlittschuhlaufen auf der Sechta 4 Knaben im Alter von 9 bis 11 Jahren ertrunken und ertrunken.

Einbruch in die Wohnung des Reichsministers a. D. Schiffer.

v. Berlin, 22. Dez. Die Wohnung des Reichsministers a. D. Schiffer im Westen Berlins wurde gestern nachmittags von Einbrechern heimgesucht, die wertvolle Beute an Gold- und Silberfachen machten. Die Einbrecher sind wahrscheinlich der jüngere Leute, die von Hausbesuchern gesehen wurden.

Riefenanspernung in Schweden.

TU. Berlin, 22. Dez. Wie ein Telegramm aus Stockholm meldet, hat der Vorstand des Zertifikats-Verbandes heute die Ausspernung der schwedischen Mitglieder beschlossen, da die Verhandlungen über ein neues Lohnabkommen gescheitert sind. Der schwedische Arbeitgeber-Verband hat seine Einwilligung gegeben. Die Ausspernung, die am 2. Januar in Kraft tritt, trifft über 30 000 Arbeiter.

Der Bericht der englischen Rußlandsdelegation.

TU. London, 22. Dez. Die aus Rußland zurückgekehrte englische Delegation hat einen kurzen Bericht über die in Rußland gewonnenen Eindrücke herausgegeben, der die Politik der Arbeiterregierung Rußland gegenüber rechtfertigt und auch die pekuniäre Unterstützung Rußlands befürwortet, ebenso eine moralische Unterstützung in Rußland feststellt. Die Redaktionen verhalten sich dem Bericht gegenüber ablehnend.

Neuordnung des ostländischen Grenzschutzes.

TU. Berlin, 22. Dez. Die Neuordnung des ostländischen Grenzschutzes erlangt für das Land immer größere Wichtigkeit. In den letzten Tagen haben in Rußland eingehende Besprechungen über die Verstärkung der Grenzschutzmannschaften stattgefunden. Als Vorbild dient der finnische Grenzschutz. Die Bevölkerung nimmt an der Ausrüstung und Ausbildung des Grenzschutzes regen Anteil.

Der Anschlag auf den polnischen Staatspräsidenten.

TU. Warschau, 22. Dez. Am Vorlaufe der Untersuchung über den mißlungenen Bombenanschlag auf den Präsidenten der polnischen Republik stellte sich heraus, daß der als Urheber des Attentats verhaftete Student Stanislaus Zeiger unschuldig ist. Das Attentat wurde von den nationalistischen Ukrainern organisiert, von denen drei verhaftet wurden. Die Entlassung Zeigers steht unmittelbar bevor.

Ein schreckliches Eisenbahnunglück in Nordamerika.

Chippewa Falls, 22. Dez. Ein schreckliches Eisenbahnunglück trug sich auf der Brücke über den Chippewafluß auf der Strecke Minneapolis-Chicago zu. Der letzte Speisewagen des Expresszuges nach Chicago löste sich gerade auf der Brücke vom vorgehenden Wagen und stürzte aus 60 Fuß Höhe in das eilige Wasser des Chippewaflusses. Im Speisewagen waren zur Zeit des Unglücks mindestens 21 Personen; man glaubt, daß 13 Personen bei dem Unglück ihr Leben eingebüßt haben; bei den acht bisher Geretteten waren die Kleider durchsichtlich am Körper festgefroren.

Verantwortlich: Für Politik: Feilcke und Handel: Dr. S. Riebel; für Lokales und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinziales und Sport: Ernst Polseman; für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Julie Schwandt; für Inserate und Reklamen: Emil Willeh, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

DAS MEISTERSTÜCK DER SCHUHFABRIKATION

SALAMANDER

FUR'S FEST

DAMENSTRÜMPFE UND HERREN SOCKEN IN REICHER AUSWAHL

Bochum, Bongardstraße 14.

Paul Koch, Bochum
Inhaber:
Max Hohendahl
Friedrichstr. 38, Tel. 1463

Trauringe
Juwelen,
Silber-
Bestecke,
Cristall,
Uhren

Ges. gesch.
W. Zink, Bochum

★
August Homborg
BOCHUM
★

Tischweine
Morgenweine
Krankenweine
Stadtdrogerie
Bernh. Altmikus
Boncardstr. 19. Feinr. 564.

**sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie**

**„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“**

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Über die Bezugspreise unterrichtet der Buch-
händler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 10.

**Nach vollständiger Renovierung
des Theatersaales
Wiedereröffnung 1. Weihnachtstag
Original Milowitsch-Gastspiel.
1. und 2. Weihnachtstag
nachmittags 3½ Uhr**

oder: Goldmarie und Pechmarie.
Märchen in 6 Bildern
nach dem gleichnamigen Märchen
von A. Görner.
Musikalische Leitung: A. Wolff,
Regie: W. Milowitsch.
Kleine Preise.

(im Film 444)
Orchester - Leitung: Kapellm. Wolff.
Regie: W. Milioiwitsch.
**Das Tollste, was je geboten.
Lachsaiwen auf Lachsaiwen.**

Kalte und warme Speisen.
Dortm. Union. - Münchener Pschorr.
Ab 7 Uhr: Künstlerkonzert.

ein Fatty-Lustspiel:
Fatty als Hausfreund

Jedes Kind kennt
**Pumpernickel
'Westfalia'**
aus der Feinbäckerei
Conrad Gorkner
Inh.: **Hugo Hoyer**, Fernspr. 508
**Bochum,
Heilweg 4.**

Nähmaschine
repariert
P. Nengelken
Wellenbrink 13

Dienstag, 23. Deabr.
5-8, außer Vorm.
Geheemitteln.
Mittwoch, 24. Deabr.
3-6 auß. Vormiere
Geheemitteln.

alter u. modernen
Meister stets in
größter Auswahl.
Reichhaltiges La-
ger in
**losen Kunst-
blättern.**

Ständige Bilder-
Ausstellung.
**Central-
Buchhandlung**
W. Mummelthey
O. Marktstr. 31.

Da es pleßad
norkommt, dat
Wafwaßin
anwer. Sy em
als Drigina
Rampmanns
Patent Waf
maschinen op
geboten un
verkauft wer
den, desdald i
es ratiam dat

die pleißig von
senfter, rühm
tend. 1. tannet
Wafch - Brin
maßinen zu al
termotore ein
bleist, ob Rob
Wafchmaßin
belegten. Die
Lieferung er
folgt Mon de
verhältnißmä
ßig geringe
Anzahlung lo
ret Hans. Die
freie Waage
auch f. 1. Wa
maßinen ab
Art. Preis
200 000 ge
fert. Sam
manns Wafch
nen hab die
nen der We
Berlam
Wafchm. 42 a
Kaiserplatz. D
söder nach d
wird veräuß

in deutsches Rath-
samt, von Bild. u.
50 an. Aufziffer-
tageshellen M-
men

Fr. Merich,
Schriftf. u.
neuerer Sprache

aller Art billig.
Weißlack-Möbel
Haltbare Sofas
Zahlungserleichterung
Möbelhandlung
W. H. Schröder
Bochum, Rooststr. 3
Nähe Marienstr.
Kaminöfen, Heiz-
und Gasherde für
kombinierte Be-
heizung

Wissenstraße
Nähe der Witten
Straße.

Dampikäselahti
Rendsburg 34

I. Hypothek
auf Wohn- und
Geschäftshäuser u. U
nzung. keine U
schiffe. Taxen un
100 000 Mark fin
keine Berücksichti
G. Steiner,
Gumboldtstr. 3

Wer Stoff hat
oder Paletots n.
stige zum Wend
auch färrl. Will
laden werden gu
promot gemacht.
Tägl. Eingang
Stoff-Neubeiten.
Rud. Heß,
Schneidermeister
Böckum, Maar

Berechtigt zur Teilnahme sind Gesellschafter, die ihre

Berechtigt zur Teilnahme sind Gesellschafter, die ihre Aktien spätestens bis zum 7. Januar 1925 bis zum Schluß der Geschäftszeit bei unserer Kasse, der Essener Credit-Anstalt in Essen, der Deutschen Bank in Berlin, deren Zweiggeschäften oder einem deutschen Notar hinterlegen oder die anderweitige rechtzeitige Hinterlegung in einem dem Aufsichtsrat genügenden Weise dargetan haben. In den beiden letzten Fällen ist der Hinterlegungsschein innerhalb der gleichen Frist einzusenden. Die Abstempelung der Aktien erfolgt bei den obengenannten Banken und an unserer Kasse.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes u. des Jahresabschlusses für das abgelaufene Geschäftsjahr. Beschlußfassung über die Genehmigung des Jahresabschlusses und über Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Beschlußfassung über die Goldmark-Eröffnungs-Bilanz zum 1. 10. 1924 und die Umstellung des Grundkapitals auf Goldmark.
4. Beschlußfassung über Satzungsänderungen:
 - § 5. Höhe und Einteilung des Grundkapitals entsprechend der Goldmarkbilanz.
 - § 7. Unterzeichnung von Aktien bei etwaiger Neuausgabe.
 - § 17. Vergütung an den Aufsichtsrat.
 - § 21. Ziffer d und e. Regelung der Befugnisse des Vorstandes.
5. Ermächtigung des Aufsichtsrates zur Durchführung des Beschlusses zu Ziffer 4 und zu etwaigen sonstigen Satzungsänderungen, welche nur die Fassung befreier oder vom Registerrichter verlangt oder von der Börsenzulassungsstelle oder anderen Behörden gefordert werden.
6. Aufsichtsratswahlen.
Besuch am 15. Dezember 1924.

Commerz- und Privatbank

Aktiengesellschaft
Goldmark-Eröffnungsbilanz für den 1. Januar 1924

AKTIVA	Mark
Kasse, fremde Geldsorten, Zinnscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-(Clearing)-Banken	13.992.875,40
Wechse - u. unverzinsliche Schatzanweisungen	5.623.806,25
Notst Guthaben bei Banken und Bankfirmen	58.735.265,80
Reports und Lombards gegen börsenmäßige Wertpapiere	1.455.048,40
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	3.983.303,40
Eigene Wertpapiere	111.000.000,00
Konsortialbeteiligungen	7.500.000,00
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	3.500.000,00
Debitoren in laufender Rechnung	77.014.914,30
Verrechnungsposten mit Niederlassungen und Filialen	3.438.635,25
Bankguthabe	23.600.000,00
Sonstige Immobilien	2.500.000,00
	207.047.225,00
PASSIVA	Mark
Aktienkapital	42.000.000,00
Reserven	21.000.000,00
Rediretoren	144.442.731,30
Akzepten und Schecks	501.290.688,00
	907.747.029,00

Sport-Westen
Handschuhe
Krawatten
Unterzeug
Strümpfe
Wäsche

in großer Auswahl — äußerst preiswert

Kortumstr. 20 **Bochum** Kortumstr. 20

Nachdruck unse
Ausgang nur

Die Fin

Die jetzt
gehenden Nach-
der Gemeinden
durstigkeitsge-
das gilt beson-
wenn sie ihren
mögen. Wo in-
zeit der Gelder
nübergehenbe-
haben nur bei
Sie haben aus-
daran, den bei-
aufrecht zu er-
Wendungen des
gestrebt, damit
lichen Fehlbeträ-
kommen. Auch
Steuerver-
Umbiegungs ein-
führ dem Vora-
Wegreinnahmen
Städte der w-
ständig steigen
müssen, in Ver-
Aussgleich
der haben sich
fahrtspläne er-
forderlichen Be-
meint die Summe
Bedarf zu er-
halten.

Ein Bef

Die Beamten
tischen, da sich
Gestalten mit be
chen im Gesicht,
um den ernststen
Es sind die Men
teilstig fühlen un

Ich habe Ge-
bergraben, mir
würdigen Mensch-
natzen vergeblich
in dem F.

Da kommt ein
Jahre krank ist.
len gefallen ist, n
beitet nun in ei
E-Straße ein D
und in dem auc
nungsverhältniss
geworfen; in den
Pfund ihres Ge
Krankenhaus —
eine gesunde W

Ein anderer
eine Notwohnun-
fällt von den Wä-
tropft das Wasse-
haften Dachstelle-
wirt hat nicht die
turen ausführen
ist er gezwungen
zu wohnen, bis
heit gelungen ist,
schaffen

Nun kommt
Armuth und Bedr
nen ist. Sie lebt
Schwiegerealtern.
sionen, groß und
sind nicht in ger
Kindern ein
muß. Auch hier
das bleibt wieder
amtes

Ein Mann
sungswohnung b
Seinerzeit waren
Familie auswär
rildgelehrt. Die
Der Mann soll
Die Frau meist

Di
Ein humoristisch
Eobhr

32) Edwin tra
etwas beunruhig
Sollte er sich in
mysteriösen Über
Fälle gelockt wu
heimnisvolle Mo
ten und Marterr
in Gedanken sch
in die Fremdenl
menigstens schre

Der Detektiv,
London geleitet
auf und ab.
wagte er den G
in Zukunft auf
Bankkonto Nia
war schwer, aber
Bankkonto durfte

Ein guter R
Defektiv in seiner
stärken. Er wä
von Feinden entg
naß trank, sagte e
mitzunehmen. C
und versuchte, m
das Bewußtsein

Male gegen die
Send: die Wand
und schwoll an.
als ungeeignet z
ning würde frag
Herr Schneider
aber in der Nam
man, wenn Gefa
hen, um Hilfe l
Als es drei
auf den Weg. S
zumute, und sein

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 23. Dez.

Die Finanzlage der Stadt Bochum.

Die jetzt vielfach durch die auswärtige Presse gehenden Nachrichten über günstige Finanzverhältnisse der Gemeinden treffen für das rheinisch-westfälische Industriegebiet nicht zu. Die hiesigen Gemeinden — und das gilt besonders von den Großstädten — sind froh, wenn sie ihren Haushalt im Gleichgewicht zu halten vermögen. Wo in den Gemeinden von einer Flüssigkeit der Gelder gesprochen werden kann, ist das nur als vorübergehende Erscheinung zu werten. Solche Städte haben nur bei der Steuererhebung auf absehbare Zeit. Sie haben aus diesem Grunde ein gewisses Interesse daran, den bisherigen Verteilungsschlüssel von 1922 aufrecht zu erhalten. Inzwischen hat der Minister durch Änderung des Ausgleichsgesetzes einen Ausgleich angestrebt, damit die Gemeinden, die bisher einen erheblichen Fehlbetrag gehabt haben, künftig nicht zu kurz kommen. Auch Bochum ist durch die bisherige Steuererhebung benachteiligt worden. Allerdings entspricht der Eingang an Realsteuern ungefähr dem Voranschlag. Nebenfalls hat Bochum erhebliche Mehreinnahmen in Steuern nicht zu verzeichnen, ja die Stadterhaltung hat sich sogar angelehnt. Die städtischen Ausgaben werden veranlaßt sein müssen, in Berlin bezüglich der Zuweisung aus dem Ausgleichsfonds vorstellig zu werden. Insbesondere haben sich hier die Ausgaben für Schule und Wohlfahrtspflege erhöht. Einer Verabreichung des hierfür erforderlichen Betrages wird man erst näher treten können, wenn die Summe aus dem Ausgleichsfonds feststeht, die Bochum zu erwarten hat.

Ein Besuch auf dem Wohnungsamt.

Die Beamten sitzen morgens kaum an ihren Schreibtischen, da schickt Frau Sorge schon ihre Söhne, jene Gestalten mit den schmalen Wangen und den tiefen Furchen im Gesicht, die der Gram gepflügt hat; sie kommen, um den ernsten Männern dort im Amt Leid zu klagen. Es sind die Menschen, die sich überall im Leben benachteiligt fühlen und es sicher oft genug sind.

Ich habe Gelegenheit, scheinbar hinter Aktenschubeln vergraben, mit diesen und jenen Fall der bemitleidenswerten Menschen anzuhören, die seit Wochen, seit Monaten vergeblich auf der Suche nach einem Heim sind, in dem sie sich wohlfühlen.

Da kommt ein Mann, dessen Frau schon etwa zwei Jahre krank ist. Ein Bestreuer, dessen Heimat an Polen gefallen ist, war früher bei der Polizei tätig und arbeitet nun in einem hiesigen Werk. Er bewohnt in der S-Straße ein Dachzimmer, in dem 3 Menschen schlafen und in dem auch gekocht wird. Die ungelungenen Wohnungsverhältnisse haben die Frau auf das Krankenlager geworfen; in den zwei Jahren ihrer Krankheit hat sie 38 Pfund ihres Gewichtes eingebüßt — nun liegt sie im Krankenhaus — der Arzt kennt nur eine Verordnung: eine gesunde Wohnung.

Ein anderer Fall: Eine Familie hat vor Jahren eine Notwohnung in der M-Straße bezogen. Der Vater fällt von den Wänden und von der Decke. Im Regentage tropft das Wasser so stark, daß Gefäße unter den schäblichen Dachstellen aufgestellt werden müssen. Der Hauswirt hat nicht die Mittel, um die umfangreichen Reparaturen ausführen zu lassen, der Bewohner auch nicht, so ist er gezwungen, an dieser menschenunwürdigen Stätte zu wohnen, bis es dem Wohnungsamt in schwerer Arbeit gelungen ist, ihm eine andere Wohnung zu verschaffen.

Nun kommt eine Frau zur Abteilung, deren große Armut und Bedürftigkeit mit dem ersten Blick zu erkennen ist. Sie lebt von ihrem Mann geleistet, bei ihren Schwiiegereltern. In zwei Zimmern wohnen 8 Personen, groß und klein, männlich und weiblich. Betten sind nicht in genügender Menge vorhanden, jedoch den Kindern ein notdürftiges Lager hergerichtet werden muß. Auch hier muß Rat geschickt werden — doch wie, das bleibt wieder Aufgabe der Beamten des Wohnungsamtes.

Ein Mann hat von Bewohnern einer Pachtenwohnung vor zwei Jahren ein Zimmer abgemietet. Seitdem waren ein Teil der erwachsenen Kinder dieser Familie auswärts wohnhaft. Nun sind sie wieder zurückgekehrt. Die Familie braucht ihre Wohnung allein. Der Mann soll mit seiner Frau das Zimmer räumen. Die Frau weilt augenblicklich zur Erholung von einer

sehr schweren Entbindung auswärts und der fürsorgliche Mann will alles tun, um seiner Frau nach ihrer Rückkehr ein neues Heim einräumen zu können. Ein Fall, wie er in seiner Art täglich viele, viele Male vorkommt.

So wiederholen sich die Klagen täglich, häufig. Die Beamten des Wohnungsamtes kennen die Not und verstehen sie auch. Sie tun, was in ihren Kräften steht, um den vielen Tausenden der Wohnungssuchenden zu helfen, aber der Moloch Zeit ist eben stärker als alles Können und Wollen. Und wenn einmal wieder bessere Tage kommen, wird man auch auf die Menschen, die Beamten des Wohnungsamtes, die heute „an allem Schuld sind“, mit anderen Augen blicken, man wird ihnen danken für den schweren Dienst, den sie im Interesse des Allgemeinwohls geleistet haben.

Kreisstag.

An der gestern stattgefundenen dringlichen Kreisversammlung wurde folgendes verhandelt und beschlossen:

1. Erlass einer Ordnung über die Erhebung von Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung.

Die im Entwurf vorliegende Ordnung über die Erhebung von Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung wurde genehmigt.

Der Kreisausschuß wurde ermächtigt, etwa von der Genehmigungsbefugnis geforderte Änderungen der Ordnung selbstständig vorzunehmen, die Ordnung in der genehmigten Fassung zu veröffentlichen und die Vereinbarung mit den Stadt- und Landkreisen des Städtischen Verbandes über die gemeinsame Durchführung der Verordnung über die Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung abzusprechen.

2. Beamtenangelegenheiten. Ueber diesen Punkt wurde nicht verhandelt, da die Dringlichkeit nicht anerkannt worden war.

3. Ortsklassenverzeichnis. Auf Vorschlag des Kreisamtsleiters wurde beschlossen, die Ortsklassen der Gemeinden des Landkreises Bochum, mit Ausnahme der Gemeinden Hordel und Nierke, in die Ortsklasse B. Der Kreisrat verlangt von der Regierung die Nachprüfung dieses Beschlusses der Nachprüfung in die Ortsklasse A.

Ganz besonders protestiert der Kreisrat auch gegen die einseitige und irreführende Art und Weise der Beschaffung der Unterlagen für die neue Ortsklasseneinteilung.

Spornmaßnahmen oder Raubbau?

Der bekannte Jülicher Neurologe Ludwig Frank behandelt in einem beachtenswerten Buche „Seelenleben und Erziehung“ (Jülich, Grethlein u. Co.) eine Reihe von seelischen und geistigen Störungen bei Jugendlichen und die besondere Einstellung des Erziehers und der Schule in solchen Fällen. In seinem Nachwort sagt er die praktischen Forderungen, die sich aus seinen wissenschaftlichen Untersuchungen ergaben, noch einmal scharf zusammen. Zu diesen gehört auch die folgende: „Ich möchte es nicht unterlassen, hier darauf hinzuweisen, daß der Staat sich seiner Pflichten gegenüber den Lehrern durchaus nicht voll bewusst ist. Er erkennt nicht klar genug, daß seine Stützen, seine geistigen Führer, in der Regel aus den Mittelschichten hervorkommen. Was er an gutem Geist und Willen diesen Schulen gibt, erhält er reichlich wieder zurück. Aber wie kann er eine opferfreudige, hingebende Erzieherarbeit von den Lehrern verlangen, die er so schlecht stellt, daß sie heute in Armut und Sorge um ihre eigene Existenz leben müssen? Wie sollen sie dann ihrer Aufgabe, bei der ein solches Gemüt von wesentlicher Bedeutung ist, genügen können? Der Staat verlangt von den Lehrern außer der eigentlichen Arbeitszeit eine Reihe von Opfern an Zeit und gutem Willen ohne jede Gegenleistung (Korrekturen, Vorbereitungen, Konferenzen und Audienzen). Wie aber soll ein Fortschritt in unserer Schule möglich sein ohne wahre Arbeitsfreude, ohne willige Opfer an Zeit und Arbeit? Nach meiner Überzeugung, die sich im Verkehr mit Lehrern, Studenten und Schülern bestätigt hat, werden wir einen Fortschritt im Schulleben nur erreichen können, wenn ein näherer Kontakt zwischen Lehrern und Schülern möglich wird. Ein solcher Kontakt ist in den großen Schulbetrieben unerlässlich notwendig. Er kann aber nur erreicht werden durch ganz erhebliche Reduktion der Schultunden im Interesse der Lehrer wie der Schüler. Erst durch ein sorgfältigeres Dasein, durch den Wegfall von Privatunterricht und bezahlten Nebenämtern, wird es den Lehrern möglich, Opfer zu bringen, um durch gemeinsame Ausflüge, Klassenabende und persönlichen Verkehr den richtigen Kontakt mit den Schülern herzustellen.“

lern zu finden. Durch eine gut ausgebaute Schülerorganisation bei gegenseitigem Willen, sich zu verstehen und zu fördern, läßt sich ein Schulgeist pflegen, der seine Wurzeln in einem warmen Gemeinheitsgefühl hat. Nur nach einer ökonomischen Besserstellung der Lehrer läßt sich eine Reform des Schulwesens anbahnen. Durch diese Besserstellung anerkennt der Staat die Bedeutung des Lehrerberufes, er hebt den Lehrerstand in gesellschaftlicher Hinsicht und erreicht dadurch auch eine bessere Auswahl.“

Hier tritt also ein Nervenzug im Interesse der Jugend gegen Überbürdung der Lehrer in die Schranken. Das ganze Buch zeigt, daß Frank keineswegs für die Philosophen oder höheren Schulen eingenommen ist (eher im Gegenteil!). Auch ist zu bedenken, daß die Pflichtstundenzahl der Lehrer an den Schweizer „Mittelschulen“, die unsere höheren Schulen entsprechen, keineswegs an die heranreicht, die den deutschen Philosophen — zumal durch die Auswirkung der Abbaureform — aufgebürdet ist. In England, Frankreich, ja in allen europäischen Ländern, selbst in Österreich, ist die Pflichtstundenzahl der Pädagogen bedeutend niedriger als in Deutschland. Da stellt sich die Abbaureform mit der von den Lehrern verlangten Mehrleistung letzten Endes keine Spornmaßnahme dar, sondern bedeutet Raubbau an der Gesundheit der Lehrer, Schädigung der Jugendbildung und des Volkswohls.

4. Wetterdienst. Troden, meist heiter. Der festländische Hochdruck (775 Millimeter) liegt mit seinem Kern über den Alpen und deren nördlichen Vorlande. Da er ringsum von niedrigem Luftdruck umgeben ist, nimmt seine Stärke langsam ab, doch dürfte er im allgemeinen seine Lage wenig ändern. Infolge der in der Nacht zum Montag einsetzenden Auflockerung hatten Rheinland und Westfalen leichtes Nachtfrost. Die Küstengebiete haben dagegen nach wie vor wolfiges und sehr mildes Wetter. Auch die Höhen melden frostfreies Wetter und keine Schneedecke. Der kräftige ozeanische Tiefdruck zieht in der Hauptphase im Norden vorüber. Vorherige bis Mittwoch: Trocken, meist heiter, Nachtfrost etwas stärker, später fröhliche Nebelbildung wahrscheinlich.

5. Prof. Dr. v. Braun. Gestern verschied der in weitesten Kreisen bekannte Chirurg der Chirurgischen Abteilung des Krankenhauses Bergmannsheil. Mit ihm ist einer unserer tüchtigsten Chirurgen dahingegangen. Als ich früh hat ihn der Tod mitten aus seinem Tätigkeitsbereich geißelt. Besonders das Krankenhaus „Bergmannsheil“ und die Knappschütz-Bergmannsheil haben durch sein Ableben einen schweren Verlust erlitten. Zahlreiche Leidende verabschieden ihm ihre Genesung. Stets hilfsbereit, war er immer mit Rat und Tat zur Stelle, wo man ihn brauchte. Nicht nur sein Können als Chirurg, seine Erfolge als Arzt, sondern auch seine Eigenschaften als Mensch sichern ihm hier ein dauerndes Andenken.

6. Die Finanzklasse bleibt am 24., 27. und 31. d. M. von vorm. 10½ Uhr geschlossen. (Nicht das Finanzamt, wie verkehrtlich berichtet wurde.)

7. Stadtparke. Wie wir erfahren, erreichen die Eingänge in der Stadtparke zurzeit annähernd 2 Millionen Mark. Ganz besonders erfreulich ist es, daß von der Stadt eine Herabsetzung der Zinsen angestrebt wird, denn das ist gegenwärtig ein sehr wichtiger Punkt. Darüber herrscht wohl nur eine Meinung. Besonders beifällig ist augenblicklich die Aufwertungsbewertung, wo begreiflicherweise ein starker Andrang herrscht.

8. Erneuerung der Waffenscheine. Das Besatzungsamt teilt mit: Sämtliche von der Besatzung ausgegebene Waffenscheine und Jagdscheine verlieren mit dem 1. Januar ihre Gültigkeit und müssen für 1925 erneuert werden. Anträge auf Erneuerung müssen vor dem 1. Januar auf dem städtischen Besatzungsamt oder unmittelbar auf dem Büro für Zivilangelegenheiten (Kaiserstraße) gestellt werden. 2 Lichtbilder müssen abgegeben werden.

9. Eine Weihnachtsfeier für die Bedürftigen der Stadt Bochum. Die Wohlfahrtsverwaltung der Stadt Bochum bedachte in diesem Jahre die besonders Bedürftigen mit einer haren Weihnachtsunterstützung, die neben den sonstigen Unterhaltungen zur Auszahlung gelangte. Es erhielten von den Erwerbslosen: Verheiratete und Ledige, die Familienernährer sind, je 10 Mark, sonstige Ledige je 6 Mark, die Kinder der Erwerbslosen bis zum 16. Jahre je 4 Mark. In ähnlicher Weise sind alle bisherigen Rentenempfänger aller Fürsorgegebiete, arbeitslose Schwerbeschädigte, Kleinrentner und Sozialrentner bedacht worden. Dasselbe gilt von

Kriegervollwaisen und behinderten. 10. Gesehen von diesen Darunterstützungen sind zahlreichen Bedürftigen noch Geldsummen übermittelte worden. Es erhielten weiter Erwerbslose und Rentner bis 2 Mark, die 2. Rate der Kohlen und Kartoffeln, die auf Kredit gegeben wurden und erst bei späterer Zahlungsmöglichkeit zu begleichen sind. Es erhielten an Kartoffeln: Ledige, die Familienernährer sind, und Verheiratete ohne Kinder 1 Zentner, Verheiratete mit 2 Kindern 2 Zentner, mit 3—5 Kindern 3 Zentner und mit über 5 Kindern 4 Zentner. An Kohlen wurden je Familie 5 Zentner zur Verfügung gestellt. Die städtischen Empfänger der für vorgestellten erhielten gleichfalls 5 Mark Kartoffeln in der nötigen Menge. Die gesamte Summe, die die Stadt diesmal für bare Unterhaltungen aufgewendet hat, beläuft sich auf über 100 000 Mark.

11. Steuern zahlen! Die im Monat Dezember 1924 fällig gewordenen und nicht gezahlten Steuern und Abgaben, und zwar: 1. die Abgaben vom Grundbesitz (Grundsteuer, Grundbesitz und Haussteuer), 2. die Gewerbesteuer, 3. die Getränkesteuer, 4. die Schulgelder für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten und des Haushaltungslehrganges der Mädchenberufsschule, 5. die Berufsschulbeiträge für das 2. Vierteljahr 1924 (Juli/September), 6. die Kirchensteuer für die evangel. Kirchengemeinde Postle-Riemke aus dem Stadtbezirk Postle für Oktober/Dezember 1924 werden angemahnt. (Siehe Bekanntmachung.)

12. Der Evangel. Gesellenverein veranstaltet seine diesjährige Weihnachtsfeier am 2. Weihnachtstag, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses. Das reichhaltige Programm wird von eigenen Mitgliedern bestritten. Die musikalischen Vorbereitungen der Gesänge, Musik, Theater- und Turnabteilungen lassen auf einen schönen Verlauf der Feier schließen. In der letzten Monatsversammlung hielt der 2. Vorsitzende nach Erledigung des geschäftlichen Teiles einen lehrreichen Vortrag über das Thema: Sandwerk und Kunst. Leider war die Versammlung nur mäßig besucht. Es sei deshalb schon heute auf die Generalversammlung am 11. Januar hingewiesen.

13. Privatschule Engel. Die Privatschule des Pfarrers Engel hielt ihre Weihnachtsfeier bei Schulte-Marmelschagen. Es war eine Versammlung der Kinder damit verbunden. Den musikalischen Teil bestritt ein Werkstättquartett. Mehrere Märchenstücke wurden aufgeführt, die der Jugend großen Spaß machten. Vorträge und Gesänge stimmten die Herzen hoch. Eine lustige Verlosung bereitete vielen Spaß.

14. Anmeldepflicht bei Vereinsgründungen. Nach einer Anordnung der Besatzung, die sich auf die Verordnung 208 vom 27. Oktober d. J. stützt, muß in Zukunft die Gründung jedes neuen Vereins dem Büro für Zivilangelegenheiten alsbald mitgeteilt werden. Die Besatzung behält sich die Einforderung der Statuten alsdann für den Einzelfall vor.

15. Pädagogische Woche in Münster. Unter diesem Namen veranstaltet der Westfälische Pädagogikerverein am 6., 7. und 8. Januar im Staatswissenschaftlichen Institut in Münster einen Kreis von Vorlesungen aus dem Gebiet des Unterrichts. Die Kernpunkte für die Vorlesungen sind: Dienstag, den 6. Januar: „Die freie Oberstufe“, Mittwoch, den 7. Jan.: „Die Konzentration des Unterrichts“ und „Das neue Lehrbuch“, Donnerstag, den 8. Jan.: „Der Arbeitsunterricht“. Eine Aus-

Die hervorragenden Eigenschaften des SALEM

SALEM

ZIGARETTEN

köstlicher Geschmack würziges Aroma neue volle Formate

Ein Versuch wird Sie überzeugen

Rot 4 Pfg., grün 5 Pfg., Salem Cavalier 6 Pfg., Cabinet 8 Pfg., Exquisit 10 Pfg. das Stück.

Nur echt mit Firma: Oriental Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze, Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Die pfiffige Lilli.

Ein humoristischer Filmroman von Edmund F. Sæbø. Copyracht by Carl Dunder 1923. (Nachdruck verboten.)

32) Edwin traktete sich den Kopf und fühlte das Herz etwas beunruhigt pochen: Was war hier zu tun? Sollte er sich in den drohenden Nachen eines solchen mysteriösen Abenteurers wagen? Wenn er nun in eine Falle gelockt wurde? Befremdende Gedanken an geheimnisvolle Morbiditäten, an Entführungsgeheimnisse und Warten zuckten durch sein Hirn. Er sah sich in Gedanken schon auf die Folterbank geschraubt über in die Fremdenlegion entführt. Aber er beruhigte sich wenigstens schnell über den letzten Punkt: selbsttätig war er nicht!

Der Detektiv, der eine erfolgreiche Verbrecherjagd in London geleitet hatte, ging nervös in seinem Bureau auf und ab. Er mußte sich entscheiden: entweder warte er den Gang in den Tiergarten oder er mußte in Zukunft auf die prächtigen Einnahmen aus dem Bankkonto Lisa Romas verzichten. Die Entscheidung war schwer, aber sie konnte nicht zweifelhaft sein. Das Bankkonto durfte nicht im Stich gelassen werden.

Ein guter Kognak und eine Zigarette konnten den Detektiv in seinem heftigen Entschluß nur noch bestärken. Er wäre nun instand gewesen, einer Welt von Feinden entgegenzutreten. Als er den zweiten Kognak trank, sagte er sich, daß es ratsam wäre, eine Waffe mitzunehmen. Er nahm einen Schlagring aus dem Schrank und versuchte, mit Hilfe dieses Instrumentes in sich das Bewußtsein von Kraft zu erwecken: er hielt mehrere Male gegen die Wand. Das Ergebnis war betrieblend: die Wand blieb heil. Die Hand aber wurde rot und schmerzte. Der Schlagring wanderte also wieder als ungeeignet zurück in den Schreibtisch. Ein Pörschling wurde fraglos bessere Dienste leisten. Zwar war Herr Schneider seiner Schützenträfte nicht allzu sicher, aber in der Kammer standen sieben Schuß, damit konnte man, wenn Gefahr im Verzuge wäre, genug Lärm machen, um Hilfe herbeizurufen.

Als es drei Uhr schlug, machte sich der Detektiv auf den Weg. Ihm war immer noch ein wenig gedrückt amute, und seine Haltung war alles andere als selbst-

bewußt. Wie er so an die Häuser gedrückt, dahinschlief, machte er keinen achtunggebietenden Eindruck, und wenn man Herrn Edwin Schneider nur ganz oberflächlich betrachtete, meinte man im ersten Augenblick nicht, daß da so etwas wie ein Mensch ginge; man sah nur den weiten braunen Wüster, aus dem unten ein Paar beträchtliche Schuhe (Größe 48 mit Plattschneidung) herausblühten.

Herr Schneider ging über den Potsdamer Platz und sah sich unauffällig um, ob er verfolgt würde, aber alle Menschen machten ein ganz harmloses Gesicht. Noch drohten scheinbar keine Gefahren. Auch die Siegesallee machte um diese Tageszeit einen vertrauensvollen Eindruck. Der Detektiv lugte vor sich in den Tiergarten. Die Umgebung, in der er sich nun befand, sah keineswegs bedrohlich aus: Die Sonne, die allmählich wieder an Kraft gewann, lachte durch die Zweige und brachte auch den letzten Rest des Schnees zum Schmelzen. Zwar waren auf den Wegen noch nicht allzuviel Spaziergänger zu sehen, aber ein Fötschlag oder gar eine Entführung erschien hier, drei Minuten von der Siegesallee entfernt, ziemlich ausgeschlossen.

Herr Schneider bog in einen rechts abweigenden Weg ein und sah auch schon den weißen Marmor des Kompositenbalkens aufleuchten. Er ging mit festen Schritten den Weg hinunter. Der Platz war leer, und der Detektiv sah sich auch nicht genauer um. Er trat an das Denkmal, betrachtete es eingehend von allen Seiten, wie es ihm vorgeschrieben worden war, aber er konnte nichts Ungewöhnliches bemerken. Es beruhigte ihn, daß er auf eine unmittelbare Gefahr bisher noch nicht aufmerksam geworden war. Er blickte sich nun um und erwiderte: Auf der Rückseite jener Wand, die ihm bescheiden worden war, befand sich tatsächlich ein Kreiselkreuz. Dieses geheimnisvolle Zeichen hätte ihn aber nicht so tief erschrecken können, wie der Mann, der auf derselben Wand lag. Er schien ein Landstreicher, ein Bettler, oder sonst irgend ein Gauner zu sein, denn er war ganz abgerissen gelaufen. Er trug einen schlaffen Fäls auf dem Kopf, war unraffert und schlecht gewaschen. Ueber einen Mantel verfügte der Kerl nicht, sondern er war mit einer durchlöcherigen Tonne bedeckt und trug dazu ein Paar Socken, die ihm viel zu kurz waren. Das Aufdringliche an diesem unheimlichen Durschen war aber der dicke, mächtige Knotenstock, den er zwischen den Knien hielt.

Die Weiden sahen sich an. Edwin Schneider warf sich in die kümmerliche Brust, um sich Haltung zu geben und im Notfall gegen dieses verdächtige Subjekt, das zu allem Unglück auch noch einen sehr kräftigen Eindruck machte, seinen Mann zu stehen. Das „Subjekt“ hatte aber aufmerkender gar keine heimtückischen Absichten, es brach in ein schallendes Gelächter aus und rief in unbändiger Heiterkeit:

„Au, sagen Sie mal, was laufen Sie denn immerzu um das Denkmal herum? Sind Sie nicht ganz richtig hier oben?“

Und er tippte dabei an seine Stirn.

Man darf solche Leute, die sich in Prügeleien einlassen, ohne an die einschlägigen Polizeivorschriften zu denken, nicht reizen. Herr Schneider fühlte sich etwas verwirrt:

„A, wissen Sie, eigentlich — das heißt — ich habe nämlich eine Verabredung hier — gewissermaßen — sozusagen — nicht wahr?“

„So? Und nun hat Ihre Braut Sie wohl verlassen?“

„D nein, wohl kaum!“

Edwin Schneider sah den Fragebogen genauer an und fand, daß der gar nicht so sehr gefährlich ausah; beinahe gemaß er von ihm einen biebenden Eindruck. Er nahm also in korrekter Haltung neben dem Kerl Platz.

„So ist richtig“, brüllte der Gauner, „als fürchte er, sein Nachbar sei taub auf beiden Ohren.“ „Sagen Sie sich, teurer Zeitgenosse! Bis Ihre Braut hier ist, können wir beide uns noch ein bißchen die Zeit vertreiben, was?“

Herr Schneider rückte ein wenig zur Seite, aber der andere drängte sich dicht heran:

„Sie genieren sich wohl vor mir, hä?“ Er lachte dem Detektiv gerade in die Ohren. „Sie, das brauchen Sie nicht. Oder glauben Sie vielleicht, ich habe keine Bildung?“

Er schlug ihm aufs Knie und wollte sich abermals ausschütten in brüllendem Gelächter, als er Herrn Schneiders verärgertes Gesicht sah.

Der aber wurde nun wilder, er richtete sich steil auf und verbat sich in wohlgeformten Worten die Zudringlichkeit des Gauners. Leider kam er damit nicht an die richtige Adresse.

„Was? Versteht Sie das? Sie sind ein Sie doch bloß ein bißchen aufheitern will aus Ihre Trübsinnigkeit! Au halten Sie aber die Luft an!“

Die Augen des Gauners funkelten unheimlich und er packte auch darüber den Griff seines Knotenstockes. Ein jähes Erschrecken durchfuhr Herrn Schneider, es war ihm, als hätte er eine Hand an seinem Rücken heraus, da sprang er auf, rannte den Weg, den er gekommen war, hinunter, als seien ihm hundert Mörder auf den Fersen. Erst als er in der Siegesallee war, blieb er stehen und versuchte, zu Atem zu kommen. Er wuschelte sich den Schweiß von der Stirn und wandte sich dann wieder, ohne über das Abenteuer nachzudenken, dem Potsdamer Platz zu.

Anfänglich dachte er nicht darauf, daß er aufsehend bei allen Vorübergehenden eine stille Heiterkeit erweckte. Erst auf dem Remplerplatz fiel ihm das auf. Er rückte an seiner Krawatte, sehte den Hut gerade, beschäufte sich den Kopf in den kleinen Taschenspiegel, aber er entdeckte nichts Auffälliges.

Er ging schnelleren Schrittes in der Bellevuestraße weiter. Aber jetzt folgten ihm schon ein paar johlende Kinder, und schließlich hatte ein vorübergehender Herr Mitleid mit Edwin Schneider. Er tippte dem also Verlassenen auf die Schulter und sagte:

„Sie täten gut, verzeihen Sie, die Anhängsel von Ihrem Rücken zu entfernen!“

Edwin Schneider griff nach seinem Rücken, bekam einen weichen Stoff zu packen und riß ihn ab. Dann stand er wortlos, ratlos, mitten in der belebten Straße, während die johlenden Kinder um ihn einen Freudenstanz vollführten. Das, was Herr Schneider in Händen hielt, waren ein Paar Kniesohlen aus schwarzer Seide, an denen ein Zettel befestigt war, der folgende Aufschrift trug:

„Ein so gewandter Detektiv wie Sie sollte auch hinten ein Paar Augen haben!“ (Fortsetzung folgt.)

